

## Esther Dorit Fritzsche

**„Da wir immer noch nicht genau wissen, was nun dieses „Ich“, welches im Ich und Du in seinen verschiedenen Emanationen zum Ausdruck kommt, eigentlich ist, muss alles getan werden, um das „Ich“ immer gründlicher und tiefer zu erkennen- Denn das Ich ist das größte und verschleiertste Geheimnis der Welt.“ (Max Beckmann)**

(aus: R. Pillep (Hrsg.): Max Beckmann, Die Realität der Träume in den Bildern. Aufsätze und Vorträge, aus Tagebüchern, Briefen, Gesprächen 1903-1950. München 1990. S. 28.)

Die Frage nach dem Subjekt, nach der Identität und der Figur des Menschen bildet ohne Zweifel einen Brennpunkt der theoretischen Diskurse der Moderne aber auch der Postmoderne.

Früher, d.h. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, haben die Portraitierten ihren Stand, ihre hierarchische und wirtschaftliche Position innerhalb einer Gesellschaftsordnung repräsentiert.

Und heute? Der Kunsthistoriker Gottfried Boehm spricht bei modernen Portraits des 20. und 21. Jahrhunderts von „Suchbildern“, da der dargestellte Mensch nicht länger eine feste Größe verkörpert, er ist mit sich selbst nicht eins, er hat seinen alten Rang und seine angestammte Selbstsicherheit eingebüßt, die Protagonisten erscheinen vorläufig, fragwürdig, flüchtig und unterwegs. (vgl: Gottfried Boehm: Lebensspur. Zum Bildnis im Zeitalter der Moderne, in: Dem Porträt auf der Spur, Mainz 2000, S.12)

Vor diesem Hintergrund stellt sich die spannende Frage nach der Art und Weise der künstlerischen Aneignung des Subjekts im 21. Jahrhundert.

Die Künstlerin Esther Fritzsche stellt sich dieser postmodernen Auseinandersetzung mit ihnen, in der klassischen Technik der Ölmalerei, geschaffenen Ganzfiguren- und Kopfportraits.

Die Malerin besetzt die kunsthistorisch herkömmliche Gattung Portrait in all ihren Facetten des Einzel-, Paar- und Gruppenportraits, mit Menschen unserer Zeit neu.

Dabei gelingt der Künstlerin das vielseitige Ausloten zwischen dem traditionellen, repräsentativen Anspruch der Portraitmalerei einerseits, und einer, die zeitgenössischen Brüche reflektierenden Bildsprache, andererseits.

Esther Fritzsche portraitiert Hochzeitspaare, Geschwister, Menschen mit ihrem Lieblingstier, Einzelfiguren und Gruppen. Die meisten ihrer Portraits zeigen Personen in Vorder- oder Dreiviertelansicht und sind in Lebensgröße gemalt.

Als Vorlagen für ihre Porträts dienen der Künstlerin Fotografien.

Diese Fotografien haben für Esther Fritzsche keinerlei künstlerischen Anspruch, sondern rein dokumentarischen Wert, sie sind das Ausgangsmaterial für ihre Bilder.

Wenn sie selbst fotografiert, geht sie ganz spontan und ohne idealisierenden Anspruch vor. Entscheidend ist es für sie, die Personen in ihrem individuellen Ausdruck der

## Esther Dorit Fritzsche

Selbstrepräsentation gewähren zu lassen. Dieser manifestiert sich in Kleidung und Gestik, die für die Personen jeweils angemessen erscheinen.

An allen, den eigenen sowie den fremden Bildvorlagen, ist für die Malerin das Menschliche, das Verletzliche, das Unstimmige wie Brüchige hinter der zur Schau getragenen Fassade von Interesse.

Die Schnittstelle zwischen Inszenierung und Identität ist der Ausgangspunkt, der ihr die Richtung für ihre Übersetzung in das Medium der Malerei liefert. Hierbei grenzt sie sich nicht nur durch das Stilmittel der immensen Vergrößerung von der Fotografie ab, sondern ebenfalls durch die sensible und fein beobachtete Stilisierung der Gesichter, der Überzeichnung der Hände und durch die, in psychologischer Hinsicht, äußerst kreative Gestaltung der Bildhintergründe in Form und Farbe:

Die bildnerischen Mittel, die Esther Fritzsche zur Stilisierung ihrer Gesichter einsetzt zeigen sich im variablen und kontrastreichen Farbauftrag oft innerhalb eines einzigen Gesichtes. So findet sich in den Gesichtspartien von Stirn, Wangen, Kinn, Mund und Augen ein Spektrum vom groben, skizzenhaften bis zum feinen, lasierenden Pinselduktus.

Diese malerische Vielfalt entfaltet eine Dynamik, die die psychische und seelische Bewegtheit der Portraitierten in einer Weise offen legt, die über die alltäglich gewohnte Wahrnehmung von Gesichtern hinausgeht.

Die Form, Größe und Haltung der Hände der Protagonisten bieten für die Malerin ein weiteres Feld der charakterlichen Illustration.

Die Hände spielen in der Geschichte der Malerei, neben dem Gesicht, eine entscheidende Rolle, um Aufschluss über die innere Verfasstheit eines Menschen zu gewinnen. Esther Fritzsche präsentiert offene, feingliedrige, verkrampte, grobe, verschwommene oder im Verhältnis zum Körper viel zu große Hände, deren Ausdrucksgehalt sie im Vergleich zu den fotografischen Anlagen durch die Bandbreite ihres malerischen Könnens um ein Vielfaches überrundet.

Eine kreative Besonderheit von Esther Fritzsche offenbart sich in den Hintergründen aller ihrer Werke. Hier schafft sie sich den Raum für individuelle Reflexionen über die zu portraittierenden Personen.

So zeigt sie fest umrissene Versatzstücke in verschiedenen Größen, die sich aus Ausblicken in Landschaften, abstrakt - monochromen Farbfeldern und tapetenartigen Flächen mit Pflanzen, Tieren und Ornamenten zusammensetzen. Diese collageartig komponierten Bildfelder hinterfangen die Dargestellten oder sind ihnen links oder rechts zur Seite gestellt. Stilistisch gesehen kombiniert die Künstlerin Anklänge aus der Kunstgeschichte miteinander: Landschaftsausblicke aus der Renaissance- oder Barockmalerei mit abstrakten Farbflächen, die an die amerikanischen Farbfeldmaler erinnern, mit Feldern, deren dekorative Elemente aus einem Jugendstilvokabular entlehnt sein könnten.

## Esther Dorit Fritzsche

Mit diesen Hintergrundkompositionen schafft die Malerin eine Fülle an Anspielungen, die den Betrachter auf geistreiche Weise ins Bild holen, indem sie ihm auf kunsthistorischer Ebene Reminiszenzen darbietet und darüber hinaus, auf psychologischer Ebene, ihm eine Vielfalt an Zeichen schenkt, die ihn zur eingehenden Charakterisierung der Dargestellten einladen.

Der Betrachter wird somit über das Sichtbare hinaus in die Bildwelten von Esther Fritzsche eingebunden.

Ein, in der Tat wie ein roter Faden alle Werke durchziehendes, künstlerisches Mittel ist das Spiel mit Brüchen. Es findet sich sowohl in der heterogenen Malweise, deren Spektrum sich vom Skizzenhaften bis zur malerischen Vollendung erstreckt, in den anachronistischen Entlehnungen aus der Kunstgeschichte und in den kontextuellen Störungen, die die Künstlerin einbaut, wie z.B. einem großen, dunklen, aggressiv wirkenden Fisch auf dem Hochzeitsbuffet, oder einer Wasserstraße mit Schleuse als Hintergrund für ein Mädchen in der Pubertät, oder in einer, im Verhältnis zur Hand der Braut, viel zu riesigen Hand des Bräutigams.

Durch all diese Brüche und Differenzen distanziert sich die Künstlerin Esther Fritzsche auf vielschichtige und intelligente Weise vom traditionsbehafteten und idealisierenden Pathos der Gattung Porträt und findet so eine Antwort auf die Frage, was der Mensch im 21. Jahrhundert repräsentieren kann: sich selbst in all seinen Unvereinbarkeiten.

14.8.1959	geboren in Soltau
1979 - 1985	Studium der Theaterwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte
1999 - 2004	Studium der bildenden Kunst an der Freien Akademie f. Kunst Berlin Abschluss Diplom 7/04

### I. Einzelausstellungen

Juni 2004	‘Brautschau	Stadthaus Berlin-Mitte
Nov. 2004	‘Notizen aus der Provinz’	Sozietät Gernhardt/Möllers, Berlin
Juni 2006	‘Paare, Passanten’	Künstlerhaus 19, Schlachtensee e.V., Berlin
Sept. 2008	‘Poröse Idyllen’	Galerie R31, Berlin

## Esther Dorit Fritzsche

### II. Gruppenausstellungen

Sept. 1999	‘Strandgänge’	Kühlungsborn
Okt. 2000	‘Marokko’	Kulturzentrum, Meißen
Mai 2001	‘Die 7 Todsünden’	Gebauerhöfe, Berlin
Okt. 2001	Stipendium m. Ausstellung	Künstlerhaus Schloss Nackel
Nov. 2002	‘Kunstwechsel I’	Tucholsky 48, Berlin
Feb. 2003	‘Kunstwechsel IV’	Tucholsky 48, Berlin
Mai 2003	‘Refugien’	Werketage, Berlin
Juni 2003	‘Kunstwechsel VI’	Gebauerhöfe, Berlin
Sept. 2003	‘Transatlantic’	Galeria Galou, Brooklyn, New York
Sept. 2003	‘Design-Two-Days-Exhibit’	Galeria Galou, Brooklyn, New York
Sept. 2003	‘Paradise lost?’	Künstlerhaus Schloß Nackel
Okt. 2003	‘o.T.’	Philipp-Johnson Haus, Berlin
Nov. 2003	‘The Book Project’	Werketage, Berlin
Mai 2004	‘Wedding im Wedding’	Kolonie Wedding, Berlin
Jan. 2005	‘Art meets hockey’	Horst Körber Zentrum Berlin
März 2005	‘Frühlings Erwachen’	dz. derzeit, Berlin
Mai 2005	‘Open Studios’	Werketage, Berlin
Aug. 2005	‘Das Haus’	Art in Residence, Meißen
Sept. 2005	‘Objects of Comfort’	Werketage, Berlin
Nov. 2005	‘What’s cooking?’	Galeria Galou, Brooklyn, New York
März 2006	‘Frühlings Erwachen’	dz. derzeit, Berlin
März 2006	‘Greatest Hits, Ausstellung zum Mozartjahr’	Alte Feuerwache, Mannh.
Mai 2006	‘Refugien’	Werketage, Berlin
Juni 2006	‘Kunst in Marburg 2006’	Kunstverein Marburg
Sept. 2006	‘Icons’	Kulturkantine, Berlin
Okt. 2006	‘Threading Trends’	Galeria Galou, New York
Mai 2007	‘Refugien’	Werketage, Berlin
Sept. 2007	‘Leckerbissen-tidbit-laKOMCTBO’	Galerie R31, Berlin
Okt. 2007	‘Kunst und Arbeit’	Verein Künstlerhaus 19, Berlin
Feb. 2008	‘Leckerbissen-tidbit-laKOMCTBO’	Galerie Na Kaschirke, Moskau
Juni 2008	‘Mehrwert-Neuköllner Blüten’	Galerie R31, Berlin
Juli 2008	‘Kunst in Marburg’	Kunstverein Marburg